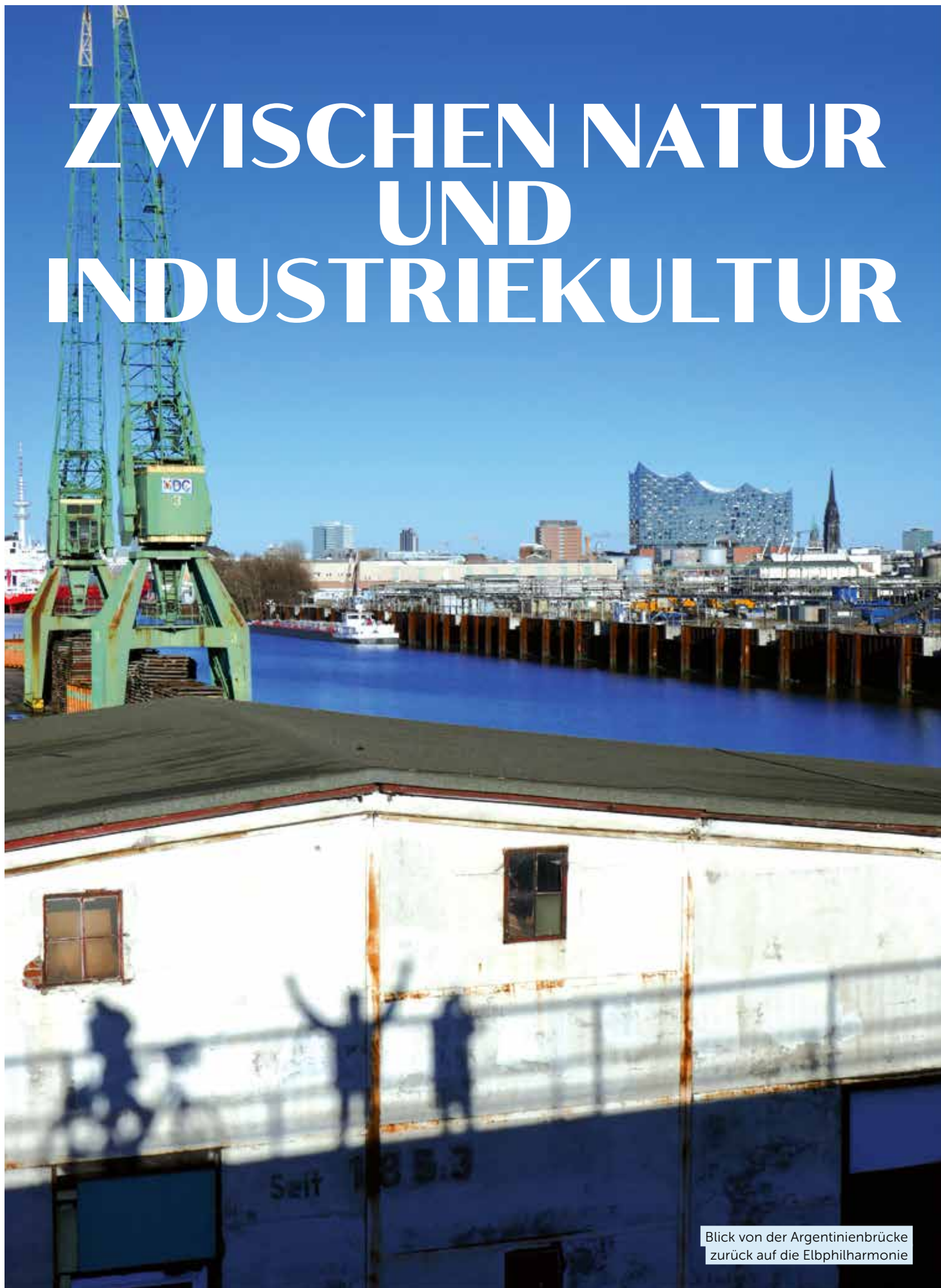


ZWISCHEN NATUR UND INDUSTRIEKULTUR



Blick von der Argentinienbrücke
zurück auf die Elbphilharmonie

Wer sich aufmacht, die **ELB-EILANDE DER HANSESTADT** mit dem Rad zu entdecken, wird mit einem spannenden Dreiklang belohnt: mit Hafen-Industriecharme, Quartieren, gespickt mit visionärer Architektur und idyllischen Naturräumen. Vom kultigen Reiherstiegviertel bis zum Auswanderermuseum locken interessante Geschichte und herrliche Flusspanoramen.

TEXT & FOTOS: DÖRTE NOHRDEN

„st schön hier unten“, kommentiert Peter Müller seinen Arbeitsplatz in 24 Meter Tiefe nordisch knapp mit einem Lächeln. Über ihm öffnet sich das runde Schachtgebäude mit seinem imposanten Kuppeldach, den kathedralenartigen Fenstern. Vor ihm erstrecken sich zwei 427 Meter lange Röhren, durch die alljährlich rund eineinhalb Millionen Besucher ans andere Flussufer strömen. Peter Müller ist Tunnelaufseher im Alten Elbtunnel. Im halbstündigen Wechsel mit Kollegen sorgt er hier oder am oberen Schachteingang dafür, dass alles seine Ordnung hat – und das seit 25 Jahren. Langweilig sei das nie. „Der Tunnel zählt ja zu den Top-Sehenswürdigkeiten Deutschlands, hier gibt es immer was zu erleben.“ Mal wird ein Tatort gedreht, mal ziehen flinke Läufer beim Elbtunnelmarathon 48 Runden um die Ost- und Weströhre, und auch Kunst- und Musikveranstaltungen finden in der einzigartigen Tunnelatmosphäre regelmäßig statt.

Auf zu neuen Ufern

Wo könnte meine Tour rund um die Elbinseln also passender starten als im 1911 eröffneten Elbtunnel? Wie schon anno dazumal tausende Arbeiter auf dem Weg zur Hafenschicht, radle auch ich durch Europas ersten Flusstunnel – begleitet von den legendären „Tunneltieren“. Die jüngst kunstvoll restaurierten Keramikfliesen zeigen maritime Motive wie Muscheln und Aale, Schweinswale und Seesterne und verschönern die Elbunterquerung. Am Südufer hievt uns ein Aufzug zurück ans Tageslicht. Um den Schachtbau geradelt: ein Perspektivwechsel. Vom Aussichtspunkt am Bornsteinplatz erblicke ich Hamburgs ganze Pracht. Der Blick wandert von St. Pauli über die Landungsbrücken, hinüber zum Michel, wie die Hamburger Hauptkirche St. Michaelis liebevoll genannt wird, bis zur HafenCity mit ihrer funkelnden Elbphilharmonie, dem neuen Wahrzeichen der Stadt. Fähren schaukeln über das kabbelige Wasser, eine milde Brise umweht die Nase. Sie trägt den „Duft der großen weiten



An der Alten Schleuse Wilhelmsburg führt eine Radbrücke über den Äußeren Veringkanal

Welt“. Nur schwer kann ich mich von diesem Panorama lösen, doch die heutige Tour wird viele weitere Höhepunkte bereithalten. Also schwingen Sie sich auf den Sattel und radeln Sie südwärts, um die von Flüssen und Kanälen durchzogene Elbinsel zu erobern.

Schon auf dem ersten Kilometer in Richtung Argentinienbrücke bin ich mittendrin im Hamburger Hafen-Feeling mit seinen Werftanlagen, Logistikzentren und Containerterminals. Rechter Hand recken sich imposante blaurote Hafenkräne gegen den Himmel. Die Giganten befreien Container-Pötte von ihrer tonnenschweren Fracht. Was die bunten Schiffscontainer wohl mit sich führen? Südfrüchte, Kaffee oder gar Fahrräder? Unweit blitzt ein strahlend weißes Kreuzfahrtschiff am Abfertigungsterminal hervor. Wohin die nächste Seereise wohl führen mag?

Multikulti im Reiherstiegviertel

Nach dem Queren der Argentinienbrücke schlägt die abschüssige Klütjenfelder Straße die Brücke von Steinwerder nach Wilhelmsburg, Hamburgs größtem Stadtteil. So nah an der ruppigen Hafenindustrie säumen hier charmante Jugendstilhäuser die Straßenzüge eines Wohnquartiers. Das lebendige, multikulturell geprägte Reiherstiegviertel zog seit jeher Einwanderer an. Der wachsende Hafen versprach Arbeit. Und die 1889 gegründete Wollkämmerei – heute erinnert nur noch ein Straßename an sie – läutete die Industrialisierung Wilhelmsburgs ein. Zuwanderer aus den ehemaligen deutschen Ostprovinzen Posen und Schlesien wurden angeworben. In harter Arbeit sortierten, wuschen und kämmten sie Schafswolle aus Übersee – und fanden hier ein neues Zuhause. Eine weitere Einwanderungswelle insbesondere südeuropäischer Gastarbeiter schwappte nach dem Zweiten Weltkrieg auf die Elbinsel. Bis heute sind hier mehr als 30 Nationen zu Hause.

Vorbei am Kulturzentrum Honigfabrik rolle ich entlang des ruhigen, von Böschungen gesäumten Veringkanals und möchte mir einen kurzen Abstecher